

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 155 (2015)

Rubrik: Kantonale Denkmalpflege St. Gallen : Jahresbericht 2014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KANTONALE DENKMALPFLEGE ST. GALLEN

JAHRESBERICHT 2014

Michael Niedermann

Geschichte(n)

Denkmäler überdauern in aller Regel ihre Erbauerinnen und Erbauer. Vordergründig eine ziemlich lapidare Feststellung. Immerhin können wir daraus ableiten, dass die Denkmäler relativ kurze Zeit nach der Erstellung ihre ursprünglichen ideellen Beistände und Für-Sprecher verlieren. Danach sind sie auf sich gestellt und müssen ihre Geschichten selber erzählen. Nun ist das für Bauten oder Ortsbilder nicht ganz einfach – erst recht nicht, wenn sie es am Nötigsten haben. Ihre Sprache ist dann unter Umständen nicht allgemein verständlich oder die Erzählung kann nicht mehr auf den ersten Blick erfasst werden.

Die Arbeit der Denkmalpflege hat viel mit Geschichtenerzählen zu tun. Im Gegensatz zu den Dichtern müssen wir Denkmalpfleger die Geschichten jedoch nicht selber erfinden. Es handelt sich dabei auch nicht um Märchen, vielmehr sind es Erzählungen über unsere Vorfahren, deren Leben und damit über unsere kulturelle Identität.



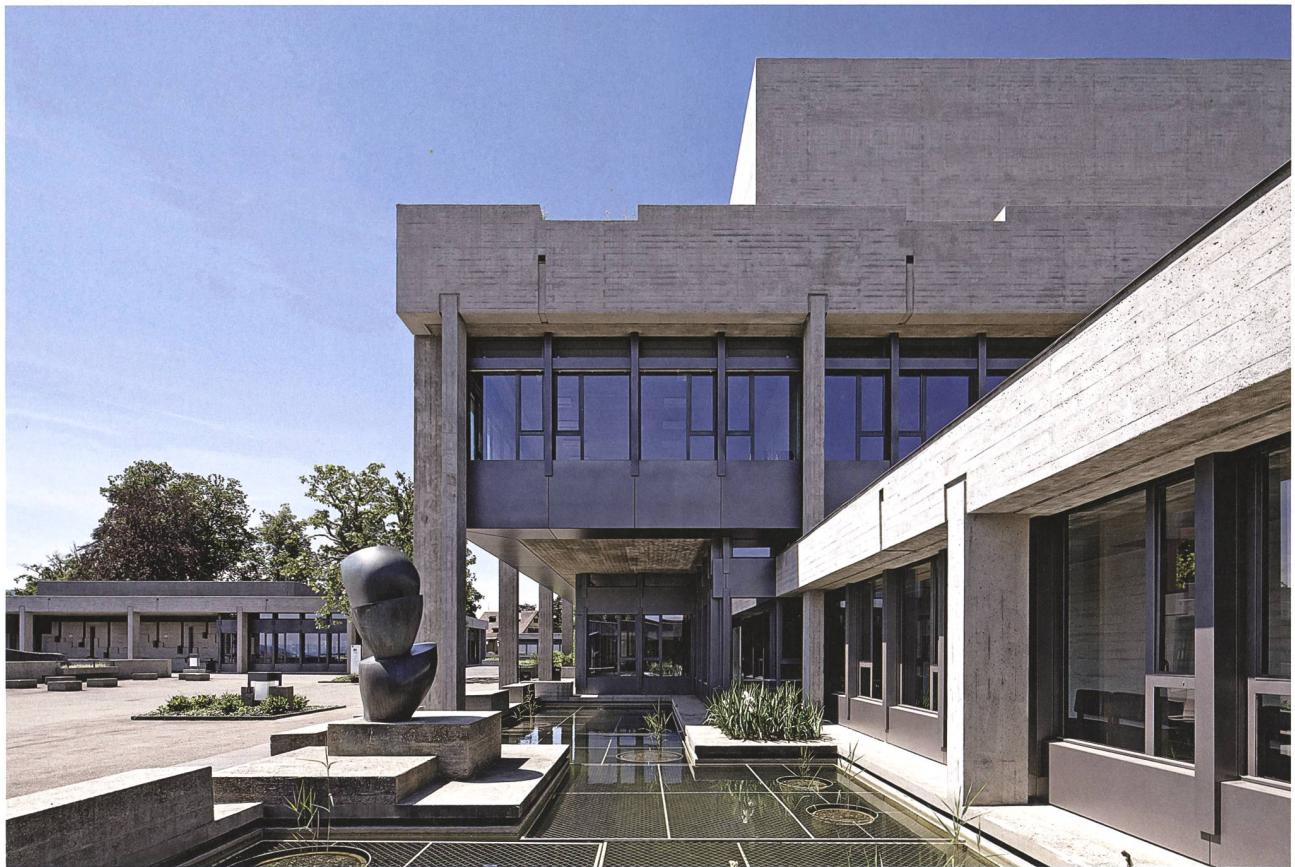
Michael Niedermann

Wir Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger müssen also erst einmal die Sprache unserer Kulturobjekte lernen. Wir wollen deren Geschichte(n) erforschen und zu verstehen versuchen, bevor wir sie mit der notwendigen Spannung und Authentizität wiedergeben können. Nur so wird es uns gelingen, auf interessierte Ohren zu stossen und Verständnis für unser gebautes Erbe zu wecken.

Auf eines können wir zählen: Die Geschichten gehen uns nicht aus. Und das Spektrum wird immer breiter. Einerseits haben wir gelernt, dass auch ganz alltägliche Bauten aus früheren Epochen eine starke Aussagekraft haben können und ebenso spannende Geschichten verborgen halten wie ruhmreiche Burgen, Schlösser und Klöster. Andererseits bedürfen bereits Bauten aus der Nachkriegszeit ihrer Fürsprecher und Vermittler. Auch diese allgemein unterschätzte Epoche hat Starkes hervorgebracht und steht zunehmend unter Druck. Die Bauten zwischen 1945 und 1990 erfordern eine ganz neue Lesart. Aufgrund der kurzen zeitlichen Distanz und in der grossen Menge der vorhandenen Bauten besteht die Gefahr, die echten Perlen zu übersehen und deren Wert zu unterschätzen. Hinzu kommt, dass die qualitativ hochwertigen Bauten dieser Epoche eine begrenzte Nutzungsvariabilität aufweisen. Ihre teilweise fast skulpturale Architektursprache und der (bemerkenswerte) Hang zum «Gesamtkunstwerk» lässt unter Umständen wenig Spielraum für Veränderungen. Gleichzeitig fehlte zu jener Zeit noch das Interesse am sparsamen Umgang mit Ressourcen. Nachhaltigkeit und Minimierung des Energieverbrauches waren (im Gegensatz zu früheren Epochen) keine Grundsätze des Bauens. Der Umgang mit diesen Bauten ist ein Betätigungsfeld, welches wir mit grossem Interesse bewirtschaften und in unsere Geschichten-Sammlung aufnehmen.



Die sanft renovierte Stube in diesem Toggenburgerhaus in Ebnat-Kappel erzählt die Geschichte(n) vieler Generationen. Die Möbel sind bereits auf einem alten Foto der Grosseltern der aktuellen Eigentümerin zu sehen, und nach diesem Foto wurde bei der Renovation 2006–2008 auch der Lehmofen wieder hergestellt.
Foto: Kantonale Denkmalpflege St. Gallen.



Mit den ausdrucksstarken, körperhaften Sichtbetonbauten der damaligen Handelshochschule St. Gallen schufen die Basler Architekten Förderer, Otto und Zwimpfer 1960–1963 auf dem Rosenberg ein unverwechselbares Baudenkmal. Gebäude, Aussenraum und die Skulptur von Hans Arp verschmelzen zu einem Gesamtkunstwerk. Foto: Hanspeter Schiess, Trogen.

Finanzielles

Im Laufe des Jahres 2014 konnten wichtige Vorhaben begleitet und abgeschlossen werden (vgl. Liste Seiten 123–124). Neu konnten im Jahr 2014 an 181 Objekte Beiträge in der Gesamtsumme von 2 620 000 Franken verfügt werden. Davon entfallen ca. 1 080 000 Franken auf den Staatshaushalt und ca. 1 540 000 Franken auf den Lotteriefonds. Diese Beitragssummen können aufgrund von Beteiligungen der Standortgemeinden und der Konfessionsteile etwa verdoppelt werden. Zusätzlich konnten Beiträge des Bundes in der Höhe von 196 439 Franken zugesichert werden.

Rechtliches

Unser Team hat sich im Jahr 2014 neben dem ‹Erforschen und dem Erzählen von Geschichte(n)› auch intensiv mit organisatorischen und rechtlichen Fragen beschäftigt. Die Mitarbeit an der Schaffung einer verbesserten Rechtsgrundlage für unsere Tätigkeit und die Regelung der Zusammenarbeit mit den politischen Gemeinden hat uns im

vergangenen Jahr stark beansprucht und sehr konstruktive Zwischenschritte erzielt.

Der vom Parlament beschlossenen Entflechtung der Zuständigkeiten für die Verantwortung und Pflege kommunaler und überkommunaler Kulturobjekte sehen wir mit Zuversicht entgegen. Sie bedarf noch eingehender Konkretisierungen, dürfte aber langfristig zu einer Effizienzsteigerung führen. Der Kantonale Denkmalpflege wird damit die Funktion einer Verfügungsbehörde in Fragen des Schutzes der überkommunalen Kulturobjekte zukommen. Daneben sieht sie sich als kantonales Kompetenzzentrum für Fragen der Denkmalpflege und unterstützt die Gemeinden fachlich in ihrer neuen Aufgabe zum Schutz kommunaler Objekte und Ortsbilder.

Personelles

Im April des vergangenen Jahres hat ein wunderbarer Erzähler und Liebhaber von Geschichte(n) sein Amt zurückgegeben: Pierre Hatz hat sich nach über zwanzig Jahren von der Leitung der Kantonale Denkmalpflege

verabschiedet und ist in den Ruhestand getreten. Er hat es meisterhaft verstanden, auch den bescheidensten Bauten liebenswürdige Eigenheiten oder Geschichten zu entlocken und mit gelebter Glaubwürdigkeit wiederzugeben. Ihm verdanken zahlreiche Denkmäler im Kanton und (aus seiner früheren Tätigkeit) in der Stadt St. Gallen ihre Auferstehung als lebendige Zeugen unseres kulturellen Erbes. Die Fachstelle hat unter Pierre Hatz eine eindrückliche Steigerung in Bezug auf deren Kapazität und Fachlichkeit erfahren. Es ist unser Ziel, diesen Anstieg auf allen Gebieten weiterzutreiben.

Mit der Übernahme der Leitung unseres Teams durch den Unterzeichnenden entstand eine Unterbesetzung in der Bauberatung. Diese konnten wir erfreulicherweise umgehend kompensieren. Mit Peter Rüegger, dipl. Architekt FH SWB, hat sich eine fachlich kompetente Persönlichkeit zu uns gesellt, welche das Team in jeder Hinsicht bereichert und mitprägt.

Nach wie vor werden unsere Grundleistungen mit 410 Stellenprozenten abgedeckt. Diese verteilen sich auf Michael Niedermann, dipl. Architekt FH SWB (Leitung), Dr. phil. Moritz Flury-Rova, Kunsthistoriker (stellvertretende Leitung, wissenschaftliche Grundlagen), Irene Hochreutener, lic. phil. Kunsthistorikerin (Bauberatung), Regula M. Keller, dipl. Architektin FH (Bauberatung), Peter Rüegger, dipl. Architekt FH SWB (Bauberatung), Menga Frei (Bibliothek & Dokumentation), Oliver Orest Tschkirky, lic. phil., lic. rer. publ. (Rechtsgrundlagen, zusammen mit der Kantonsarchäologie) und Ornella Galante (Administration, Rechnungsführung, zusammen mit der Kantonsarchäologie). Im Rahmen eines siebenjährigen Lotteriefondsprojektes arbeitet die Kunsthistori-

kerin Dr. phil. Carolin Krumm in unserem Team an einem Kunstdenkmälerband über die Region Werdenberg.

Unsere Fachstelle betreut mit diesem Pensum jährlich gegen 500 Objektberatungen. Das Spektrum umfasst dabei einzelne Stellungnahmen zu Kleinstvorhaben bis hin zu intensiven, mehrmonatigen Baubegleitungen mit Beitragsverfahren.

Vermehrt wird die Denkmalpflege auch in Fragen der Ortsbildentwicklungen konsultiert. Eine erfreuliche Entwicklung, welche von uns aber erweiterte Fachkompetenzen und Kapazitäten fordert.

Organisatorisches

Zeitgleich mit der erwähnten Neubesetzung haben wir unsere Bauberatung umorganisiert. So betreuen unsere drei «Bauberatungs-Schwergewichte», Regula Keller, Irene Hochreutener und Peter Rüegger, fest zugeordnete Gebiete und Gemeinden. Sehr rasch hat sich diese Massnahme bewährt und führt neben klaren Kompetenzen zu einer erfreulichen Verbesserung der Identifizierung und der Verantwortlichkeit. Entsprechend sehen darin auch unsere Ansprechpartner in den Gemeinden eine Verbesserung unserer Dienstleistung.

Öffentlichkeitsarbeit

Nachdem erst letzten April der vierte Band der Reihe «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen» erschienen ist, konnten wir vor Kurzem unseren ersten, neu gestalteten Jahresbericht präsentieren, aus dem hier ein Auszug abgedruckt ist. Mit ihm verlassen wir das bisherige Konzept, unsere Arbeit in Fünfjahreszyklen zu dokumentieren und in einen grossräumigen Rückblick zusammenzufassen. Der Verzicht auf ein schön gebundenes Buch ist uns nicht einfach gefallen. Dem gegenüber stand aber das Bedürfnis, kurzfristiger und aktueller über gelungene Resultate unserer Bemühungen zu berichten. Gleichzeitig haben wir durch eine entsprechende Anpassung der Gestaltung nun sehr einfach die Möglichkeit, Bauten laufend im Lose-Blatt-System respektive digital zu dokumentieren. Der gesamte Jahresbericht kann bei der Kantonalen Denkmalpflege bezogen oder unter www.denkmalpflege.sg.ch heruntergeladen werden.



Das Team der Denkmalpflege beim Stabwechsel der Leitung vor der Alten Post Weisstannen: Oliver Tschkirky, Pierre Hatz, Peter Rüegger, Regula Keller, Irene Hochreutener, Ornella Galante, Michael Niedermann, Moritz Flury-Rova, Menga Frei und Carolin Krumm. Foto: Kantonale Denkmalpflege St. Gallen.

Ein wichtiger Jahrestag für uns immer die «Europäischen Tage des Denkmals». Im Jahr 2014 standen sie unter dem Motto «à table – zu Tisch – a tavola». Unter der Leitung von Regula Keller und in Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege und der Kantonsarchäo-

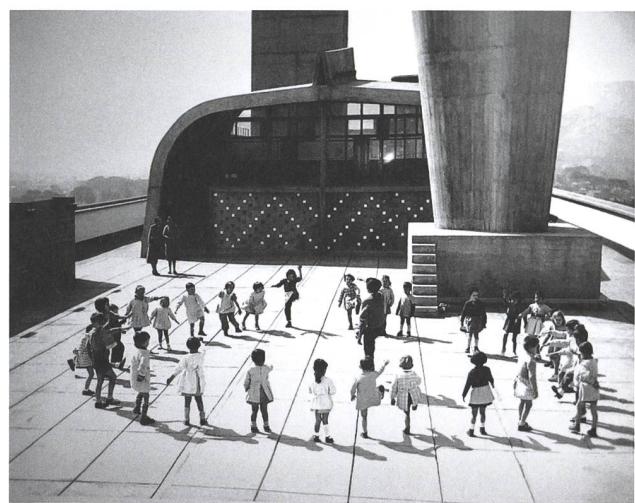
logie haben im Kanton St. Gallen 19 Veranstaltungen stattgefunden. Diese fordern von uns aber in zunehmendem Mass personelle Ressourcen, über welche wir nicht verfügen. Gleichzeitig bedarf der Anlass aus unserer Sicht eines neuen Impulses. Wir sind an der Planung einer Neuausrichtung unseres Einsatzes am Tag des Denkmals und möchten diesen künftig durch weitere Aktivitäten im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit ergänzen.

Ausserdem hat Oliver Tschirky im Juni eine Information über die Umsetzung der im kantonalen Richtplan eingetragenen schützenswerten Ortsbilder von nationaler und kantonaler Bedeutung in den kommunalen Ortsplanungen abgehalten. Moritz Flury-Rova hat sich im Heft 2014/1 der Zeitschrift «Kunst + Architektur in der Schweiz» Gedanken über das vertretbare Mass von «Verglasung» bei historischen Bauten gemacht. Im November hat er am interdisziplinären Kolloquium «La vie de château en Suisse au XVIIIe siècle» des Schweizerischen Nationalmuseums und der Universität Lausanne im Schloss Prangins ein Referat über Ostschweizer Stuckdecken gehalten; es wird in der Nummer 2015/1 der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte publiziert.

Ausblick

Die unvermindert grosse Bautätigkeit und die Verschärfungen der Raumplanung im Sinne der Optimierungen innerhalb der Bauzonen setzen unsere Ortsbilder immer grösserem Druck aus. Dabei ist der Grundgedanke, unsere bereits bebauten Areale auf Verdichtungspotentiale zu überprüfen, sicher sinnvoll. Leider fehlt es aber noch weitgehend an grundlegenden Analysen und vor allem an übergeordneten Planungsinstrumenten, welche neben der quantitativen Verdichtung auch eine qualitative Siedlungsentwicklung gewährleisten. «Hohlräume ausfüllen» und «in die Höhe bauen» führen – plakativ gesprochen – noch nicht zu hochwertigen Lebensräumen. Die Ortsplanungen hinken leider den spekulativen Investoren nach, welche das Grundanliegen der Raumplanung völlig einseitig ausreizen und auf rein quantitative Elemente reduzieren.

Erinnern wir uns dazu an die geniale Idee des modernen Bauens: Jeder Bau hat die verbrauchte Grundfläche auf dem jeweiligen Dach wieder als gestalteter und entsprechend nutzbarer Aussenraum kompensatorisch zur Verfügung zu stellen. Der Ursprung des Flachdaches lag also nicht nur in einer formalen, sondern im Wesentlichen auch in einer funktionalen Grundhaltung: Dachgärten, gemeinschaftliche Aussenräume – ja sogar Schwimmbecken bereicherten den Nutzwert der Bauten und eröffneten neue Dimensionen. Rasch wurde aber von der Bauwirtschaft erkannt, dass Flachdächer – ohne den ent-



In Marseille konnte Le Corbusier seine Idee der «Unité d'Habitation» 1947 erstmals verwirklichen. Der 138 Meter lange, 25 Meter breite und 56 Meter hohe Stahlbetonskelettbau hat eine öffentliche Dachterrasse, die gleichzeitig ein Kinderspielplatz ist.
Foto: René Burri, 1958 (www.writingtoinform.com).

sprechenden funktionellen Inhalt – kostengünstig zu realisieren sind. Der Entscheid für das Flachdach unterlag bald nur noch ökonomischen Faktoren und keineswegs mehr den typologischen oder funktionalen Aspekten.

Genauso wenig wie die typologische Gestaltung der Bauten, darf auch die Optimierung unserer Siedlungsräume im Sinne der Verdichtung und Erneuerung der spekulativen Bauwirtschaft überlassen werden. Jeder Ort, jedes Dorfbild hat seine mehr oder weniger starke Identität. Diese gilt es in jedem Fall zu verstärken oder mindestens zu erhalten.

Abgeschlossene Restaurierungen 2014

Altstätten	Burg Neu-Altstätten: Instandstellung Stützmauer Obergasse 11: Fassadenrenovation Rorschacherstrasse 39: Fensterrenovation Spanglen 822, Wächterhaus: Aussenrenovation Webergasse 15: Fassadenrenovation
Amden	kath. Kirche St. Gallus: Turmsanierung
Andwil	Lätschenstrasse 2, Restaurant Sonnental: Renovation Fassade, Gaststube und Saal
Au	Neudorfstrasse 2: Fassadenrenovation, Rekonstruktion Portal
Balgach	Schloss Grünenstein: Gartenlaube und Pflasterung Park Dorfstrasse 1, Alte Linde: Fensterersatz
Berg	Steigstrasse 1, Gasthaus Rössli: Dachrenovation Schloss Pfauenmoos: Sicherungs- und Instand- stellungsarbeiten
Berneck	Tigelbergstrasse 3, Haus Tigelberg: Gesamtrenovation
Bütschwil- Ganterschwil	Bütschwil, Landstrasse 31, Weisses Haus: Aussenrenovation Dietfurt, Untere Schieb, altes Kosthaus: Fassa- denrenovation
Degersheim	Taastrasse 33: Fassadenrenovation
Ebnat-Kappel	Felsensteinstrasse 4: Restaurierung Kachelofen
Eggersriet	kath. Kirche St. Anna: Aussenrenovation Fürschwendi 371/372: Fassadenrenovation Spizestrasse 5–7: Renovation und Restau- rierung Kachelofen
Eichberg	Kapfstrasse 2, Restaurant Sonne: Dachrenovation
Eschenbach	Rütistrasse 10: Fassadenrenovation
Flawil	evang. Kirche Feld: Renovation Glockenstuhl Langenentschwil 1497: Fensterersatz
Flums	Kapelle St. Justus an der Seez: Renovation Bergstrasse 31, ehem. Spinnerei: Wiederherstellung Fenster Clevelau 2146: Gesamtrenovation Portels, Höf 1841: Renovation
Gams	Michaelsberg 833, altes Pfarrhaus: Fassadenrenovation
Goldach	Schulhaus Kirchenfeld: Fassadenrenovation Seestrasse 1, Villa Seeheim: Fensterrenovation
Gommsiwald	Ernetschwil, kath. Kirche St. Karl Borromäus: Aussenrenovation
Gossau	Schloss Oberberg: Fensterersatz Herisauerstrasse 4, Weibelhaus: Fassadenrenovation
Grabs	Mühlbach, Messerschmiede aus Buchs: Verschiebung und Renovation Leversberg 2550: Gesamtrenovation
Häggenschwil	Ruine Ramschwag: Vorbereitungsarbeiten
Hemberg	evang. Kirche: Pflasterung Kirchenvorplatz
Kaltbrunn	kath. Kirche St. Georg: Dacherneuerung Gasterstrasse 39, Ortsmuseum: Fensterläden
Kirchberg	Gähwilerstrasse 4, Aussenrenovation Bazenehid, kath. Pfarrhaus: Fensterersatz Lampertschwil 4384: Fassadenrenovation Schalkhusen, Mitteldorfstrasse 13: Fensterersatz

Lichtensteig	Postgebäude: Gesamtrenovation Aeuliweg 2, Mesmerhaus: Aussenrenovation Hintergasse 22, Altes Rathaus: Fensterersatz und Sanierung Dachgebälk Schabeggweg 1-3: Dachrenovation
Lütisburg	Altes Schulhaus / Schloss: Gesamtrenovation
Mels	kath. Pfarrhaus: Fensterrenovation Butzerstrasse 116: Renovation Kirchstrasse 31, Garten Siebenthal: Wiederher- stellung Oberdorfstrasse 5, Wirtshaus Schlüssel: Ersatz Holzläden
Mörschwil	St. Gallerstrasse 19, Feuerwehrdepot: Fassadenrenovation
Mosnang	Libingen, kath. Kirche St. Gallus: Innenrestaurierung Bärenwiese 2: Gesamtrenovation
Neckertal	Mühlrüti, kath. Pfarrhaus: Fassadenrenovation Mogelsberg, Böschenbachstrasse 6: Dachrenovation Mogelsberg, Spitzbad 915: Teilrenovation St. Peterzell, Dorf 27, Gasthaus Rössli: Terrassengeländer St. Peterzell, Hofstetten 597: Fassaden- renovation
Niederhelfen- schwil	Kapelle St. Georg: Restaurierung Kunstverglasung Schmalzgasse 1: Restaurierung Brunnen
Oberuzwil	Flawilerstrasse 22/24: Restaurierung Eisengeländer Freudenbergstrasse 26: Dachrenovation
Pfäfers	ehem. Klosterkirche: Aussenrenovation Vättis, Langgasse 2: Gesamtrenovation Valens, kath. Kirche St. Philippus und Jakobus: Renovation nach Brand
Quarten	Dorfstrasse 8: Gesamtrenovation
Rapperswil- Jona	Jona, kath. Kirche St. Johannes: Restaurierung Kirchturm Kapelle St. Dionys: Konservierung Endingerstrasse 5: Dachrenovation Endingerstrasse 7, Einsiedlerhaus: Renovation Klaus Gebert-Strasse 5, Alte Fabrik: Renovation und Umnutzung Spinnereistrasse 40: Aussenrenovation
Rheineck	Zürcherstrasse 36: Aussenrenovation kath. Kirche St. Theresia: Renovation Turmfassade Rorschacherstrasse 4: Fensterersatz Thalerstrasse 46: Veranda und Haustüre Appenzellerstrasse 21, 21c: Sicherung Baumkronen
Rorschach	Hauptstrasse 40: Aussenrenovation Promenadenstrasse 19: Aussenrenovation 2. Etappe Promenadenstrasse 49: Aussenrenovation Promenadenstrasse 54: Renovation Terrassendach Promenadenstrasse 92, Villa Wichenstein: Fensterrenovation 2. Etappe

	Thurgauerstrasse 61, Villa Sonnegg: Aussenrenovation		evang. Kirche Krinau: Innenrenovation
St. Gallen	Verschiedene Restaurierungen in Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege.		Kirchenrain 10: Dachrenovation
St. Margrethen	Neudorfstrasse 1, Villa Merkur: Renovation Dachgauben		Wilerstrasse 9: Fassadenrenovation
Sargans	Praderstrasse 49, Hof Ratell: Diverses		Wilerstrasse 74: Fassadenrenovation
Sevelen	St. Gallerstrasse 1: Instandstellung Stützmauern		Klosterkirche St. Katharina: Brüstungsgitter
Thal	evang. Kirche: Orgelrestaurierung		Hof zu Wil, Dienerschaftskapelle: Grundlagenarbeit
Tübach	Dorfstrasse 7, Gasthaus Ochsen: Fensterläden		Berglistrasse 14: Aussenrenovation
	Schloss Neubrunn: Instandstellung Waldpark		Kirchgasse 39: Fassadenrenovation
	Kirchstrasse 9, Gasthaus Löwen: Fassadenrenovation		Marktgasse 68: Fassadenrenovation und Gartenmauern
Waldkirch	Rickenhueb 232: Fensterläden		Marktgasse 82/84: Aussenrenovation
Wartau	Azmoos, Ausserdorf 16: Fassadenrenovation		Mattstrasse 2: Gesamtrenovation
	Azmoos, Poststrasse 50, Schulhaus Dorf: Aussenrenovation		Tonhallestrasse 11: Gesamtrenovation
Wattwil	Kloster St. Maria der Engel: Renovation Pförtnerhaus		Ruine Wildenburg: Instandstellungsarbeiten 2. Etappe
		Wildhaus-Alt St. Johann	Tanzhaus 246: Fassadenrenovation
			Kapelle St. Nepomuk: Innenreinigung
		Wittenbach	



Das stattliche Wohnhaus an der Obergasse 12 in Uznach mit traufständigem Dach und barockisierendem Quergiebel wurde 2014 renoviert. Die Gassenfassade mutet mit ihren Details spätbiedermeierlich an. Der gassentypische Vorgarten befindet sich auf der Ebene des Hochparterres und wird gegenüber der Strasse von markanten Stützmauern gefasst. Foto: Kurzschuss Photography, Speicher.